

Beispiele für Dekafonds mit Kohle- und Rüstungsfirmen

Art und Name des Fonds	Enthaltene Rüstungsfirmen	Enthaltene Kohlefirmen
Deka-Dividendenstrategie	BAE Systems, Northrop Grumman, ThyssenKrupp	Duke Energy, BHP Billiton, American Electric Power
DekaFonds CF	Airbus, Dassault Aviation, Daimler, MTU Aero Engines, Rheinmetall, Thales, ThyssenKrupp	RWE
Deka-Multi Asset Income	BAE Systems, Northrop Grumman, Leonardo, Thales, Dassault Aviation, Rheinmetall, ThyssenKrupp	Enel, Engie, BHP Billiton, Rio Tinto, American Electric Power, Duke Energy, Ameren, Glencore, China Shenhua Energy
Deka-Basisstrategie Renten	Daimler, Leonardo	EnBW, Glencore, Tauron, Anglo American, Enel, NTPC, EP Energy, Vale

Kurzbeschreibungen der in den Dekafonds gefundene Rüstungsfirmen:

Rheinmetall: 1000 Fuchs-Spürpanzer für Algerien, 60 Leopard-2-Panzer für Katar, ganze Munitionsfabriken für die VAE, Saudi Arabien oder Ägypten – die Liste höchst problematischer Rüstungsgeschäfte des größten in Deutschland ansässigen Rüstungskonzerns ist lang. Der Konzern kennt keine Skrupel, auch in Krisengebiete zu exportieren. Dies tut er z.T. auch über Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen im Ausland, um so vermeintlich zu restriktive deutsche Exportkontrollen umgehen zu können.

BAE Systems: Das größte europäische Rüstungsunternehmen mit Sitz in Großbritannien produziert eine breite Palette von Rüstungsgütern: Kampfjets für Saudi-Arabien, die aktuell im Jemen-Krieg zum Einsatz kommen, gehören ebenso dazu wie atomar bewaffnete U-Boote. Gemeinsam mit Airbus betreibt BAE Systems zudem das Gemeinschaftsunternehmen MBDA, welches der weltweit führende Hersteller und Exporteur von Lenkwaffen und - z.T. atomaren - Raketen aller Art ist.

ThyssenKrupp: ThyssenKrupp Marine Systems ist einer der führenden, global agierenden europäischen Systemanbieter bei Entwicklung, Bau und Umbau von U-Booten und Marine-Überwasserschiffen. Aktuell stehen z.B. U-Boote für umstrittene Länder wie Israel, die Türkei und Ägypten in den Auftragsbüchern des Konzerns. Obwohl die Rüstungssparte nur 4 Prozent des Gesamtumsatzes des Konzerns ausmacht, nimmt der Konzern Platz 47 in der Liste der größten Rüstungskonzerne weltweit ein.

Airbus: Airbus ist nicht nur in der zivilen Luftfahrt aktiv, sondern erwirtschaftet rund 17 Prozent seines Umsatzes mit Rüstungsgütern. So werden z.B. der Kampffjet Typhoon und das Mehrzwecktank- und -transportflugzeug (MRTT) A330 in einem Gemeinschaftsprojekt auch von Airbus entwickelt und an Länder wie Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate und viele andere geliefert. Durch seine Beteiligung an dem Gemeinschaftsunternehmen MBDA ist Airbus zudem direkt in die Produktion von Nuklearwaffen und diverse Typen von Lenkwaffen und – z.T. atomaren - Raketen involviert.

Northrop Grumman: Die Produktpalette vom Rüstungsriesen Northrop Grumman umfasst Waffensysteme wie den B-2-Spirit-Bomber, und das Kampfflugzeug F-14 Tomcat. Darüber hinaus hat das Unternehmen die Weiterentwicklung von Drohnen wie z.B. den Euro Hawk und den Global Hawk aktiv vorangetrieben. Auch ist Northrop in großem Stil an der Entwicklung von umstrittenen autonomen Waffensystemen beteiligt.

MTU Aero Engines: MTU Aero Engines stellt v.a. Triebwerke her, u.a. für militärische Zwecke. Vermeintliche Aushängeschilder sind hier die Kampfflugzeuge Tornado und Typhoon sowie der Kampfhubschrauber Eurocopter Tiger, die in vielen Krisen- und Kriegsgebieten weltweit zum Einsatz kommen.

Daimler: Die Rüstungssparte bei Daimler ist in den letzten Jahren stark rückläufig. Für Kritik sorgen jedoch immer noch die kontinuierlichen Lieferungen von Mercedes-Militär-Unimogs und Actros-Panzertransporter an Länder wie Algerien, Katar, Kuwait, Pakistan, Saudi-Arabien und die Türkei.

Leonardo: Die Italiener bauen Flugzeuge, Hubschrauber, Panzer und Schiffsgeschütze, die sie an Länder wie Algerien, Libyen und die Türkei liefern. Leonardo ist neben Airbus und BAE Systems an dem Gemeinschaftsunternehmen MBDA beteiligt, das in die Produktion von Lenkwaffen und - z.T. atomaren - Raketen involviert ist.

Thales: Der französische Rüstungskonzern hat es 2017 knapp nicht in die Top Ten der weltgrößten Rüstungskonzerne geschafft. Die Militärtechnik trägt 50 Prozent zum Geschäft bei, vor allem im Luft- und Raumfahrtsektor ist der Konzern tätig. Ein wichtiger Zulieferer ist Thales zudem für den Kampffjet Rafale, der in den letzten Jahren auch in Krisenländer wie Ägypten und Katar geliefert wurde.

Dassault Aviation: Das französische Unternehmen konzentriert sich auf die Entwicklung und Herstellung von Kampfflugzeugen, u.a. den Kampffjet Rafale, der in den letzten Jahren in Krisenländer wie Ägypten und Katar geliefert wurde. Gemeinsam mit Airbus will Dassault aktuell ein neues Kampfflugzeug entwickeln.

Kurzbeschreibungen der in den Deka-Fonds gefundene Kohlefirmen:

RWE: Das deutsche Unternehmen ist Europas Klimakiller Nummer 1 mit einem CO₂ Ausstoß von 118 Millionen Tonnen (2018); das sind 42 Millionen Tonnen mehr als beim tschechischen Energieversorger EPH, dem zweitgrößten CO₂-Emittent in Europa. In den Führungsetagen des Konzerns zeigen bisher weder lauter Widerstand von unten noch Engagement der wichtigsten Aktionäre Wirkung. RWE will bis Mitte des Jahrhunderts an der Braunkohle festhalten. Immer mehr private und kommunale Anteilseigner ziehen bereits die Konsequenzen und divestieren ihre

RWE Aktien. Unlängst hat der Norwegische Pensionsfond neue Kriterien vorgeschlagen, die RWE aus dem Portfolio von Europas größtem Investor entfernen würden. RWE ist unter den 15 weltweit größten Bergbauunternehmen mit einer Jahresproduktion von über 86 Millionen Tonnen Kohle und weltgrößter Braunkohleproduzent. Auch bezüglich der Kohlestromproduktion ist RWE ein Gigant und nimmt mit 17,5 Gigawatt installierter Kohlekapazität Europas Platz 1 ein und ist weltweit ebenfalls unter den Top 15. Dies wird sich auch nach dem E.ON –Deal nicht ändern! Der Kohleanteil von RWE an der Stromproduktion lag 2018 bei 54 Prozent, der Anteil am Umsatz liegt geschätzt über 30 Prozent, wenn Kohlestromverkäufe der Tochter Innogy mit einberechnet werden.

Zur Zeit wird RWE weiterhin wegen skrupellosen Verhaltens rund um seine Braunkohleminen kritisiert. Trotz der absehbaren Schließung dortiger Kraftwerkskapazitäten, gemäß den Empfehlungen der Kohlekommission, treibt RWE die Umsiedlung der seit Generationen im Revier verhafteten Bevölkerung voran und wird nach dem Immerather Dom 2018, am 18. Mai die Kirche von Manheim abreißen – ein Bauwerk fast 500 Jahre älter als Notre Dame.

Uniper: das von E.ON ausgegliederte Unternehmen hat die ganzen fossilen Kraftwerke außer Atom mitgenommen. Uniper betreibt Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von über 10 Gigawatt in Deutschland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Russland. Außerdem ist Uniper an zahlreichen umstrittenen Gas Gasinfrastrukturprojekten beteiligt wie z.B. Southern Gas Korridor und Northstream II.

Uniper plant das neue 1100 MW Kohlekraftwerk in Datteln.

EnBW: Der Kohleanteil im Energiemix von der EnBW liegt bei 35 Prozent. Neben Steinkohle ist die EnBW auch am Braunkohlekraftwerk Lippendorf beteiligt.

National Thermal Power Corporation (NTPC): Nur die chinesische NEIC plant mehr neue Kohlekraftwerke als NTPC. Der indische Konzern schreibt mit seinen Plänen das Manuskript für eine Welt, die unausweichlich auf eine Erwärmung von 4° zusteuert. Firmen wie diese darf kein Investor mehr anbieten, dem es mit dem Klimawandel ernst ist. Geplant sind 20 neue Kohlekraftwerke oder Kraftwerkserweiterungen in Indien mit einer Kapazität von knapp 30 Gigawatt. In Bangladesch ist NTPC am besonders umstrittenen Projekt Rampal beteiligt, welches das Weltnaturerbe Sundarbans bedroht, weswegen auch die UNESCO empfiehlt, die Kraftwerkspläne zu beerdigen. Dieser weltgrößte Mangrovenwald beherbergt verschiedene vom Aussterben bedrohte Arten wie den Königstiger, schützt die Küste und ihre Anwohner vor immer häufiger werdenden Sturmfluten und liefert der Lokalbevölkerung durch seinen Artenreichtum eine Grundversorgung und sichert oftmals ihr Einkommen, z.B. durch Fischerei.

Seinen Strom generiert NTPC zu über 90Prozent aus Kohle, mit 38 Gigawatt installierter Kohlekapazität zählt das Unternehmen zu den 10 größten Kohlestromproduzenten weltweit.

Marubeni: Das japanische Unternehmen wird als Handelshaus und nicht als Kohlefirma angesehen. Dennoch betreibt die Firma Kohlkraftwerke und spielt über sogenannte BOT-Verträge (Verträge beinhalten den Bau und Betrieb eines Kraftwerks, bis die Anlage an lokale Firma übergeben wird) eine wichtige Rolle dabei,

Kraftwerkstechnik ins Ausland zu exportieren, vor allem nach Südostasien und Afrika. Zurzeit sind sechs neue Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von 6.500 MW in Japan, Indonesien, Vietnam, Südafrika und der Mongolei geplant. Alle diese Länder haben immense Ausbaupläne für Kohleminen und -kraftwerke, die nicht mit dem Pariser Klimaabkommen vereinbar sind und darum keinesfalls unterstützt werden dürfen.

Glencore: Das Unternehmen aus der Schweiz hat den Vorsitz der Weltkohlevereinigung inne, der wichtigsten Lobbygruppe der globalen Kohleindustrie. Das Unternehmen ist in vielen Geschäftsbereichen tätig, das Kohlegeschäft macht trotz einer Jahresproduktion von 126 Millionen Tonnen Kohle weniger als 30 Prozent des Umsatzes aus. Glencore ist der achtgrößte Kohleproduzent der Welt.

Enel: Bei der italienischen Enel ist besonders die spanische Tochter Endesa zu nennen. Die ist nämlich besonders auf Kohle fixiert. Vor dem spanischen Gericht hat Endesa versucht, eine Laufzeitverlängerung für drei seiner Kohlekraftwerke rauszuschlagen, weil angeblich die Energieversorgung des Landes gefährdet sei – ist aber gescheitert. Enel ist mit Kohlekapazitäten von über 16 Gigawatt unter den 20 weltweit größten Kohlestromproduzenten.

Engie: Das französische Unternehmen ist weiterhin an Kohlekraftwerksbauten in Marokko und der Mongolei beteiligt. In Chile stellt Engie das wohl letzte Kohlekraftwerk des Landes fertig, da Chile – mit Unterstützung der Stromproduzierenden Industrie, beschlossen hat aus der Kohlekraft auszusteigen.

Duke Energy: (USA) Wurde schon vor Jahren vom Norwegischen Pensionsfonds ausgeschlossen, da der Bruch eines Damms ihrer "Tailings" (Becken mit flüssigem Müll), einen Fluss verseucht hatte und damit auch das Trinkwasser für einen Bevölkerungsteil.

Duke Energy gehört mit seiner über 17 Gigawatt installierter Kohlekapazität zu den größten 20 Kohlestromproduzenten weltweit.

American Electric Power: Das amerikanische Unternehmen hat einen Kohleanteil von über 60 Prozent an der Stromproduktion und ist einer der wichtigsten Kohlekraftwerksbetreiber in USA.

Ameren: Der US-amerikanische Stromproduzent Ameren betreibt seine Kraftwerke zu über 70 Prozent mit Kohle.

Tauron: (Polen) 90 Prozent der Stromproduktion von Tauron ist Kohle-basiert. Das Unternehmen hat Expansionspläne für Kohlekraftwerke und Kohleminen.

EP Energy: EP Energy und EP Infrastructure sind Tochterunternehmen des tschechischen Kohle Konzerns EPH. Dieser hat einen Kohleanteil von 54 Prozent an der Stromproduktion und hat Kohleminen-Expansionspläne.

Rio Tinto: Rio Tinto produziert knapp 30 Millionen Tonnen Kohle pro Jahr.

Vale: Die Kohleproduktion der brasilianischen Bergbaufirma Vale ist zwar verhältnismäßig gering. Als Kohlefirmen gelten aber zwei ihrer Töchter: Vale Australia und Vale Mozambique. Vale Mozambique betreibt die Kohlemine Moatize. Um die Produktion der Mine von heutigen 4,6 Mio. Tonnen auf ihre volle Kapazität von 22 Mio. Tonnen steigern zu können, wird zurzeit, über Malawi, eine neue Kohletrasse zum Exporthafen Nacala gebaut. Bewohner des jetzigen Minengeländes

wurden teilweise gegen ihren Willen umgesiedelt. Die von Vale bereitgestellten Häuser, zeigten zur Zeit des Einzugs bereits Verfallserscheinungen, die neuen Felder der hauptsächlich von Subsistenz-Landwirtschaft lebenden Familien sind unfruchtbar und Wasserquellen kaum vorhanden, weswegen die Bewohner auf Wasserlieferungen angewiesen sind. Etwa 700 Familien, verlangten Kompensationszahlungen wegen der unzureichenden Infrastruktur und blockierten 2012 die damals bereits in Bau befindliche Bahnlinie. Die vermeintlichen Redelführer wurden daraufhin bedroht und bekamen zum Teil gewaltsamen „Hausbesuche“. Bis heute sind keine Kompensationen gezahlt worden.

BHP Billiton: Das australische Unternehmen produziert über 70 Millionen Tonnen Kohle, davon etwa 30 Mio. Tonnen Kraftwerkskohle in Australien und Kolumbien. Besonders bedenklich ist die Beteiligung am Kohlebergbauunternehmen Cerrejon (zusammen mit Xtrata und Anglo American). Seit Jahren häufen sich die Beschwerden der indigenen Wayuu. Nicht nur hat sich Cerrejon indigenes Land für die Mine angeeignet sondern auch der angrenzende Fluss wurde umgeleitet. Wassermangel ist die Folge, was zu Ernteverlusten und Trinkwasserknappheit führte. An den Folgen starben im trockenen Jahr 2016 über 80 Kinder. Konstant ist außerdem die Feinstaubbelastung unweit der Mine. In den letzten Jahren sind im Minengebiet La Guajira über 5.000 Kinder an Luftverschmutzung, Unterernährung und Wassermangel gestorben.

Menschen, die in Kolumbien gegen die Minenkonzerne aufbegehren, werden bedroht. Von Vertreibungen und Morden durch Paramilitärs zur Zeiten des Bürgerkrieges, profitierten auch die Bergbaukonzerne. Diese Verbrechen wurden bis heute nicht aufgeklärt.

China Shenhua Energy: Gehört jetzt zur größten Kohlefirma der Welt (China Energy Investment Corporation), auf die ausländische Kohlegeschäfte und Expansionspläne der Tochter übergegangen sind. Shenhua Energy ist aber weiterhin auch für sich genommen ein Kohlegigant: mit fast 300 Mio. Tonnen Jahresproduktion ist sie zweitgrößter Kohleproduzent, neben Coal India, und mit knapp 60 Gigawatt installierten Kohlekapazitäten unter den weltweiten Top 10 der Kohlekraftwerksbetreiber.

Link-Tipp für Kohlefirmer: www.coalexit.org